

# **Dr. Robert A. Peterson, Theologie im engeren Sinne, Sitzung 10, Abschluss der Trinität, Attribute Gottes, Einführung und nicht übertragbare Attribute**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson in seiner Vorlesung über die eigentliche Theologie oder über Gott. Dies ist die zehnte Sitzung: Abschluss der Trinitätslehre, der Attribute Gottes, der Einführung und der nicht mitteilbaren Attribute.

Wir setzen unser Studium der eigentlichen Theologie mit einem Abschluss der Trinitätslehre fort.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist existieren in Einheit und Gleichheit. Dies ist das siebte unserer sieben Prinzipien, die die Trinitätslehre ausmachen. Es gibt einen Gott, der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott; die Personen sind untrennbar, aber unterscheidbar; sie wohnen einander inne; und schließlich führt uns die Heilige Schrift selbst zu trinitarischen Schlussfolgerungen, wenn sie sagt, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist in Einheit und Gleichheit existieren.

Passagen, die die drei Personen der Trinität in Einheit und Gleichheit vereinen, bestätigen unsere Schlussfolgerungen. Es gibt zahlreiche Texte, die die drei Personen in Einheit und Gleichheit vereinen, doch wir werden aus den Evangelien nur drei Autoren neutestamentlicher Briefe und der Offenbarung auswählen. In seinem Missionsbefehl beauftragt Jesus seine Jünger, alle Völker zu Jüngern zu machen und sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen (Matthäus 28,19).

Der Name steht im Singular, doch die Namen der drei Personen folgen, was ihre Einheit zu deuten scheint. Zudem wird die Taufe ausschließlich im Namen Gottes vollzogen, was die Göttlichkeit aller drei Personen unterstreicht. Die drei existieren als ein Gott, sind aber voneinander verschieden und dürfen nicht verwechselt werden.

Paulus beschreibt die drei Personen in seinem Segen als Quelle göttlichen Segens: „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2. Korinther 13,12). Nur Gott schenkt Gnade, Liebe und Gemeinschaft, und genau das tun die drei Personen. Korinther 13,14 hätte also besser 12 heißen müssen.

Die Erlösung ist allein Gottes Werk. Paulus stellt die Güte, Liebe und Barmherzigkeit des Vaters als Quelle der Erlösung dar, die Wiedergeburt und Erneuerung durch den Heiligen Geist als deren Anwendung und Christus als den Kanal des Heiligen Geistes (Titus 3,4–6). Ich muss das unbedingt lesen. Doch als die Güte und Liebe Gottes, unseres Vaters, und Gottes, unseres Retters, erschien, rettete er uns – nicht aufgrund von Werken der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern aus seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, Erben des ewigen Lebens werden.

Titus 3,4–6. Die Personen sind verschieden und nicht miteinander zu verwechseln; jede trägt zur Errettung bei. Johannes lehrt, wie man den Heiligen Geist von falschen Geistern unterscheidet. 1. Johannes 4,2. Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, ist von Gott.

1 Johannes 4,2: Jeder von ihnen ist von Gott. Jeder verkündet seine Wahrheit. Der Vater sendet Lehrer, die von der Menschwerdung seines Sohnes zeugen und vom Heiligen Geist geleitet werden.

Aber jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht von Gott. Vers 3. Geister und die von ihnen inspirierten Lehrer, die die Menschwerdung leugnen, stammen vom Antichristen, nicht von Gott dem Vater. Nachdem Judas vor falschen Lehrern gewarnt hat, gibt er seinen Lesern in Judas 20 und 21 Ratschläge.

Ihr aber, liebe Freunde, erbaut euch im heiligsten Glauben, betet im Heiligen Geist und bewahrt euch in der Liebe Gottes, indem ihr voller Erwartung auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus wartet, die euch das ewige Leben schenkt. (Judas 20 und 21) Sie sollen die Gemeinde auf dem Fundament des heiligsten Glaubens, des Evangeliums, erbauen.

Sie sollen beten und sich dabei auf den Heiligen Geist verlassen. Judas greift die Themen der Liebe des Vaters und der Bewahrung durch den Sohn aus Vers 1 wieder auf und ermahnt seine Leser, in der Liebe des Vaters zu bleiben, indem sie ihm gehorchen. Sie sollen auch auf die Barmherzigkeit und das ewige Leben von Jesus Christus bei seiner Wiederkunft hoffen.

Die Heilige Schrift unterscheidet erneut die drei Personen und berichtet von der Liebe des Vaters, dem Gebet im Heiligen Geist und der Erwartung der Wiederkunft Christi. Johannes betet in Offenbarung 1,4 darum, dass Gott den sieben Gemeinden in der Provinz Asien, an die er schreibt, Gnade und Frieden schenke. Doch anstatt von Gott zu schreiben, schreibt er von „dem, der ist, der war und der kommt“.

Die sieben Geister vor seinem Thron und Jesus Christus, die den Vater, den Heiligen Geist und den Sohn bezeichnen (Verse 4 und 5), werden von Johannes

unterschieden. Er stellt sie als Spender göttlichen Segens dar und deutet damit ihren göttlichen Status an. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es gemäß der Trinitätslehre einen Gott gibt, der ewig als Vater, Sohn und Heiliger Geist existiert. Die Personen sind untrennbar, müssen aber unterschieden werden.

Auf geheimnisvolle Weise sind sie ineinander. Sie leben ineinander, als drei Personen innerhalb des einen göttlichen Wesens.

Die Tatsache, dass Texte, die die drei Personen in Einheit und Gleichheit verbinden, aus den Evangelien, drei verschiedenen Briefautoren und der Offenbarung stammen, erinnert uns an die Breite des neutestamentlichen Zeugnisses der Dreifaltigkeit. Manchmal verbindet die Heilige Schrift Ausdrücke von Gottes Größe mit anderen Eigenschaften. Die folgenden Abschnitte tun dies im Hinblick auf seine Souveränität, Treue und Macht.

Psalm 135,5-6: Denn ich weiß, dass der Herr groß ist. Unser Herr ist größer als alle Götter. Der Herr tut, was ihm gefällt, im Himmel und auf Erden, in den Meeren und in allen Tiefen.

Nehemia 1,5. Herr, der Gott des Himmels, der große und ehrfurchtgebietende Gott, der seinen Bund denen hält, die ihn lieben und seine Gebote befolgen. Nehemia 1–5.

Jeremia 10,6-7. Herr, niemand ist wie du. Du bist groß. Dein Name ist mächtig.

Wer sollte dich nicht fürchten, König der Völker? Du hast es verdient. Denn unter allen Weisen der Völker und unter all ihren Königreichen ist keiner wie du. (Jeremia 10,6–7) Die Psalmen preisen Gott für die Größe seines Namens und seiner Person (8,1; 148,13).

Sie preisen ihn auch für die Größe seiner Werke. Psalm 145,3-6. Der Herr ist groß und hochgelobt.

Seine Größe ist unergründlich. Eine Generation wird der nächsten von Deinen Werken berichten und Deine mächtigen Taten verkünden. Ich werde von Deiner Herrlichkeit und glorreichen Majestät und Deinen Wundern erzählen.

Sie werden die Macht deiner ehrfurchtgebietenden Taten verkünden, und ich werde deine Größe preisen. Psalm 145,3-6. Gottes Größe bewegt uns dazu, ihn und nur ihn anzubeten.

Psalm 86,8-10. 96,3-5. Lukas 1,46-48.

Es führt dazu, dass wir ihn fürchten. Psalm 96,3-5. Jeremia 10,6-7.

Sich seiner souveränen Hand zu unterwerfen. Psalm 135,5-6. Und auf seine Bundestreue zu vertrauen.

Nehemia 1,5. Gottes Größe inspiriert uns auch dazu, Zeugnis von ihm und anderen abzulegen. Psalm 145,3–6.

Die Lehre von Gott lässt sich in drei Hauptbereiche unterteilen. Den ersten, Gott, die Heilige Dreifaltigkeit, haben wir nun behandelt. Wir stellen diesen Bereich bewusst an den Anfang und nicht die Attribute Gottes, da sich die Attribute auf die Person Gottes beziehen, die dreieinig ist, den dreieinigen Gott.

Die Eigenschaften unseres Gottes, Einleitung. Nachdem wir die Trinitätslehre erörtert haben, wenden wir uns nun den Eigenschaften Gottes zu. Um Millard Ericksons „*Christliche Theologie*“ zu zitieren : Vor dem Erscheinen zahlreicher systematischer theologischer Werke galt Ericksons Buch lange Zeit als Standardwerk. (Millard Erickson, *Christliche Theologie* , Seite 291)

So definiert er Gottes Eigenschaften: „Jene Eigenschaften Gottes, die sein Wesen ausmachen, die eigentlichen Merkmale seiner Natur.“

Sie sind ihrem Wesen nach, ewig, beständig, objektiv und untrennbar. Und sie drücken aus, wie Gott ist. Bevor wir beginnen, möchten wir Sie darauf hinweisen und einige Erläuterungen geben.

Erstens, da Gott unendlich ist, werden wir niemals die Tiefen seines Wesens ergründen können. Selbst als auferstandene Heilige auf der neuen Erde werden wir niemals aufhören, von ihm zu lernen. Zweitens, da Gott ewig ist, sollten wir all seine Eigenschaften als ewig betrachten.

Gott war, ist und wird immer all diese Eigenschaften besitzen. Da seine Eigenschaften ewig und somit beständig sind, war, ist und wird Gott unendlich, liebend, heilig, gut usw. sein. Drittens: Da Gott einer ist, sollten wir uns davor hüten, seine Eigenschaften übermäßig zu differenzieren.

Obwohl die Bibel Gott mit verschiedenen Adjektiven und Bildern beschreibt, erklärt sie – Entschuldigung – auch, dass er einer ist. Er ist untrennbar, nicht in einzelne Teile teilbar. Seine Eigenschaften mögen zwar unterscheidbar sein, aber sie sind auch untrennbar.

Im Folgenden führen wir über 20 Eigenschaften Gottes auf. Er ist aber nicht die 120. heiligste, die 120. liebevollste, die 120. treuste usw. Eigenschaft. Gott ist durch und durch heilig, liebevoll, treu usw.

Viertens: Da Gott eine Person ist, sollten wir uns nicht auf ein Attribut an sich konzentrieren, sondern auf unseren einen Gott, der durch dieses Attribut wahrhaftig charakterisiert wird. Anders gesagt: Wir untersuchen nicht die Liebe an sich, sondern Gott, der liebt. Wir untersuchen nicht primär die Souveränität, sondern Gott, der souverän ist.

Und gemäß der Heiligen Schrift ist der Gott, der die Liebe ist, zugleich auch souverän. Seine Liebe ist eine souveräne Liebe, und seine Souveränität ist die liebende Souveränität. Ebenso ist Gott allmächtig und heilig.

Wenn also seine Allmacht bedeutet, dass er alles vollbringen kann, was Macht vollbringen kann, erinnert uns seine Heiligkeit daran, dass all seine mächtigen Handlungen ebenfalls heilig sind usw. Ich empfehle Ihnen außerdem John Frames Buch „Die Lehre von Gott“ und, für eine philosophisch fundiertere Auseinandersetzung, John Feinbergs Werk „Niemand ist wie er: Die Lehre von Gott“. Feinberg hat an der Universität Chicago promoviert, daher ist sein Werk philosophisch fundiert, und es hilft mir, theologisch zu denken.

Fünftens: Weil Gott sich selbst offenbart, können wir ihn wahrhaftig erkennen. Wir können ihn wahrhaftig und in Wahrheit kennenlernen. Gott teilt uns gnädig mit, wer er ist, und wir können ihn und seine Eigenschaften wahrhaftig erkennen, wenn auch nie vollständig.

Charles Hodge drückte es früher so aus: Wir erfassen Gott, wir begreifen ihn nicht, wobei „begreifen“ die umfassende Erkenntnis Gottes meint. Unser Gott ist wahrhaftig einer, persönlich, liebend, gnädig, wahrhaftig und so weiter. Natürlich sind dies menschliche Beschreibungen, Kategorien und Bilder.

Wie sonst könnte Gott mit uns Menschen kommunizieren als in menschlicher Gestalt? Gott nutzt unsere Kulturen, Denkweisen, Worte und Bilder als Analogien, um sich uns und die Wahrheit über sich selbst zu offenbaren. Wir können darauf vertrauen, dass sie wahrheitsgemäß vermitteln, wie er ist, denn er ist Gott, er hat uns nach seinem Bild geschaffen und er hat sich entschieden, sich uns durch Worte mitzuteilen. Beachten wir, dass er sich entschieden hat, sich uns durch Worte mitzuteilen.

Die Vorstellung einer propositionalen Offenbarung steht nicht im Widerspruch zur persönlichen Offenbarung Gottes. Sechstens: Da Gott einer ist, sind alle Versuche, seine Attribute zu kategorisieren, von vornherein fehlerhaft.

Das geben wir zu. Warum sprechen wir dann von diesen Eigenschaften als unteilbar und einzigartig sowie als teilbar und gemeinsam? Dafür gibt es mehrere Gründe. Eine lange Liste von 20 oder mehr tiefgreifenden Eigenschaften ohne jegliche Strukturierung ist für uns zu umfangreich, um sie zu verarbeiten.

Auch wenn die Unterscheidung zwischen nicht mitteilbaren und mitteilbaren Eigenschaften Gottes nicht perfekt ist und sich die Kategorien überschneiden, erinnert uns diese Kategorisierung doch daran, wie wir zu Gott stehen. Die Bibel betont immer wieder, dass wir nicht wie Gott sind. Die nicht mitteilbaren Eigenschaften unterstreichen diesen Unterschied.

Er ist der selbstexistierende Schöpfer. Wir sind Geschöpfe, die für unsere Existenz völlig von ihm abhängig sind. Er ist unendlich.

Wir sind endlich. Er ist allgegenwärtig. Wir sind räumlich verortet. Er ist allmächtig. Unsere Kraft ist begrenzt. Er ist ewig. Wir sind an die Zeit gebunden. Er ist unveränderlich. Wir befinden uns in einem ständigen Wandel.

An anderen Stellen betont die Bibel, dass wir Gott in unserem Charakter widerspiegeln sollen, und die mitteilbaren Eigenschaften unterstreichen dies. Wir sind nach dem Bild Gottes geschaffen, durch Christus, das wahre Bild Gottes, erlöst und werden seinem Bild immer ähnlicher. Das bedeutet, dass Gott uns tatsächlich zu Menschen formt, die ihn widerspiegeln.

Aber wie? Wir können seine unaussprechlichen Eigenschaften gewiss nicht widerspiegeln, da wir weder selbstständig existieren noch unendlich sein werden. Durch seine Gnade und die Vereinigung mit Christus können wir jedoch seine aussprechbaren Eigenschaften widerspiegeln, soweit dies erlösten Geschöpfen möglich ist. Gott ist vollkommen souverän, und uns ist als Verwaltern Gottes die Herrschaft über seine Schöpfung anvertraut.

Gott ist unendlich weise, und wir gewinnen an Weisheit. Gott ist wahrhaftig, und wir werden es immer mehr. Gott ist treu, und so sollten auch wir sein.

Gott ist liebevoll, und auch wir lieben. Und so weiter. Diese Kategorisierung der Eigenschaften Gottes unterstreicht diese wichtige Wahrheit.

Die Tugenden des christlichen Lebens, die Frucht des Geistes, die Seligpreisungen usw. und die Kennzeichen der Kirche sind im Wesentlichen die mitteilbaren Eigenschaften Gottes. Die einzigartigen, nicht mitteilbaren Eigenschaften unseres Gottes hingegen beziehen sich auf jene Qualitäten oder Merkmale Gottes, die ihm allein eigen sind. Sie sind nicht mitteilbar.

Er teilt diese Dinge nicht mit seinem Volk. Unser Gott ist lebendig, traditionell als Aseität bezeichnet. Lebendig bedeutet, dass Gott für seine Existenz auf nichts angewiesen ist.

Übrigens ist „unser Gott lebt“ eine biblischere Formulierung als „Aseität“. Ich verachte das Wort nicht. Es bedeutet „grundlos“, und wir werden uns damit auseinandersetzen.

Mit „lebendig“ meinen wir, dass Gott für seine Existenz auf nichts anderes angewiesen ist. Dies wird auch als Gottes Aseität bezeichnet. Gott ist der Ursprung seines eigenen Seins, wie Jesus andeutet, wenn er sagt: „Der Vater hat das Leben in sich selbst“ (Johannes 5,26).

Der Schöpfer und Herr allen Lebens gibt allen Leben und benötigt selbst nichts. Er, der allen Leben und Atem schenkt ( Apostelgeschichte 17,24–25), braucht kein Leben. Ein Bild Gottes, das diese Eigenschaft veranschaulicht, ist die Quelle lebendigen Wassers (Jeremia 2,13).

Niemand hat Gott erschaffen, niemand hat ihm Leben eingehaucht, denn er ist der lebendige Gott, der schon immer existiert hat. Jesaja schildert die babylonischen Götzenbilder als ängstlich und unfähig, diejenigen zu retten, die ihnen vertrauen (Jesaja 46,1–2). Der Prophet hinterfragt die Logik dessen, der seinen Gott mit bloßen Händen aus Holz formt. Er verspottet ihn.

Er entzündet ein Feuer (Jesaja 44,15–17). Er entzündet ein Feuer und backt Brot. Er macht es sogar zu einem Gott und betet es an.

Er fertigt daraus ein Götzenbild an und verneigt sich davor. Die eine Hälfte verbrennt er im Feuer, auf der anderen Hälfte brät er Fleisch. Er isst den Braten und ist zufrieden.

Er warnt sich selbst und sagt: „Ah, mir ist warm. Ich sehe die Flamme.“ Aus dem Rest formt er einen Gott oder sein Götzenbild.

Er beugt sich vor ihr nieder, betet sie an und fleht sie an: „Rette mich, denn du bist mein Gott.“

Errette mich, denn du bist mein Gott (Jesaja 44,15–17). Die Bibel hat durchaus Humor. Hier handelt es sich eher um sarkastischen Humor.

Im Gegensatz zu leblosen Götzenbildern schenkt der lebendige Gott allen Leben (1. Timotheus 6,13). Obwohl Gott uns nicht braucht, ist er uns persönlich nahe und verpflichtet sich seinem Volk durch einen Bund und beansprucht dessen Treue.

Es ist uns ein großes Vorrecht, unsere vollkommene Abhängigkeit vom lebendigen Gott zu erkennen, der verheißen hat: „Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (Jeremia 31,33). Unser Gott ist eins.

Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, und er ist eine Einheit. Er besteht nicht aus Teilen und sollte nicht gedanklich in getrennte Teile zerlegt werden. Ich werde nun einige der drei Verse wiederholen, die wir verwendet haben, als wir als ersten Punkt der Trinitätslehre bekräftigten, dass Gott einer ist.

Zuerst kommt Deuteronomium 6, das Eingang in Israels berühmtes Schma Jisrael gefunden hat. Es ist das erste Wort des Abschnitts: Schma Jisrael.

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein. Du sollst ihn lieben mit allem, was du hast, und diese Wahrheiten deinen Kindern lehren. Der Herr, unser Gott, ist der Herr allein.

Im ersten Brief an Petrus und Timotheus – nein, im zweiten – betet er gemeinsam mit dem Volk für seine Führer. Er spricht von Gott, unserem Retter. Wir müssen in den Pastoralbriefen vorsichtig mit dem Wort „Retter“ umgehen.

Der erste und zweite Brief an Timotheus sowie der Brief an Titus beziehen sich mal auf den Vater, mal auf den Sohn. Wenn vom Sohn die Rede ist, wird sein Name verwendet. Der allgemeine Begriff „Retter“ in der Pastoraltheologie bezeichnet Gott den Vater.

Es gab diesbezüglich Verwirrung, die aber eigentlich unbegründet sein sollte, da Paul selbst ganz klar Stellung bezieht. Er führt uns Schritt für Schritt an die Hand. Ich hingegen gehe hier nach Gefühl vor.

Es ist Titus. In Titus 1 schreibt er: „Das Evangelium, die Predigt, die mir durch den Auftrag Gottes, unseres Retters, in Vers 3 anvertraut wurde.“ In Vers 4, als er an Titus schreibt, sagt er: „Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Retter.“ Dasselbe Wort, aber wenn er vom Sohn spricht, verwendet er dessen Namen.

Christus Jesus, Jesus Christus, ist eine dieser Varianten. In jedem Fall ist 1. Timotheus 2 gut. Wir beten für unsere Leiter und sind wohlgefällig in den Augen Gottes, unseres Erlösers, der möchte, dass alle Menschen im Kontext des Bundes gerettet werden.

Das bedeutet, dass selbst führende Persönlichkeiten, selbst gottlose, die sich dem Glauben widersetzen, zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen sollen. Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, Gott und den Menschen, Gott und den Menschen: den Menschen Jesus Christus, der sich selbst als Lösegeld für alle hingegeben hat. Dies ist das Zeugnis, das zur rechten Zeit gegeben wurde. Es gibt nur einen Gott.

1. Timotheus 2,5: Und ein Mittler, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, Christus Jesus. ( Deuteronomium 6,4; 1. Timotheus 2,5; Jakobus 2). In einem

sarkastischen Kommentar kritisiert Jakobus die Abtrünnigkeit bekennender Juden – vielleicht auch bekennender jüdischer Christen –, die sich zwar zum Schma Jisrael bekennen und an ihrem Glauben festhalten, die bekennen, dass Gott einer ist, und doch scheinen sie nicht so an Gott zu glauben und für ihn zu leben, wie sie sollten. (Jakobus 2,19)

Gut gemacht. Sogar die Dämonen glauben und zittern und beben. Martin Luther sagte: Wenigstens zittern die Dämonen .

James, Zuhörer, zumindest einige von ihnen schienen nicht zu zittern. Sie schienen ihren Glauben nicht mit Taten zu verbinden, die die Echtheit ihres Glaubensbekenntnisses belegten. Unser Gott ist einer.

Der Monotheismus bildet die Grundlage der Gotteslehre in beiden Testamenten. Unser Gott ist Geist. Gott ist eine Person, ein heiliges geistiges Wesen, das keinen Körper wie wir hat.

Dieses Attribut wird als die Spiritualität Gottes bezeichnet. Jesus sagt zu einer Samariterin: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Johannes 4,24)

Obwohl Gott im Alten Bund seinen Namen auf dem Berg Zion in Israel und nicht auf dem Berg Gerizim in Samaria offenbart, ist Gott ein geistiges Wesen, dessen Anbetung im Neuen Bund nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist. Vielmehr ist seine Anbetung geistlich, also spirituell, und gründet sich in Wahrheit auf seine Offenbarung in Jesus. Wie verstehen wir Gottes physische Gegenwart? Bei Mose im brennenden Dornbusch (2. Mose 3,2–6), bei Jesaja in einer Tempelvision (Jesaja 6,1.4) und in Feuer und Wind zu Pfingsten (Apostelgeschichte 2,1–3). Wie verstehen wir Gottes physische Offenbarung? Wie diese Beispiele belegen, sind dies Anlässe, bei denen Gott, ein unsichtbarer Geist, sich physisch offenbart, um sein Volk zu stärken.

Sie deuten nicht darauf hin, dass Gott ein physisches Wesen ist, genauso wenig wie die Stellen in der Heiligen Schrift, an denen er so beschrieben wird, als hätte er ein Gesicht (Nr. 625, Psalm 34,16), Augen und Ohren (Psalm 34,15), eine Hand (Exodus 6,1) usw. Wir nennen diese Stellen Anthropomorphismen, da sie Gott so beschreiben, als wäre er ein Mensch.

Und ihre Erwähnung in der Bibel zeigt, wie Gott sich erniedrigt, um sich uns in verständlichen Worten zu offenbaren. Denn Gott ist Geist, er ist unsichtbar (1. Timotheus 1,17), und Götzendienst ist Torheit (5. Mose 4). 1. Timotheus 1,17 ist ein Lobpreis. Lobpreis, 1. Timotheus 1,17 – Paulus bricht förmlich in dieses Lob aus.

So ist es. Dem König der Ewigkeit, dem unsterblichen, unsichtbaren, dem einzigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Amen. Gott ist nicht nur der König der Ewigkeit, er ist unsterblich, er ist kein Mensch, er ist unsichtbar.

Das ist eine Folge seines geistigen Wesens, seiner Natur als Geistwesen. Das Alte Testament spiegelt dies wider, wenn Mose das Volk Gottes daran erinnert, dass sie nichts, kein Bild sahen, als Gott zu ihnen sprach. In 5. Mose 4,15, einer Passage, die Götzendienst verbietet, schreibt Mose: „Darum hütet euch sehr, denn ihr habt keine Gestalt gesehen an dem Tag, als Gott am Horeb aus dem Feuer zu euch sprach.“

Hütet euch davor, euch Götzenbilder anzufertigen, sei es von einem Mann oder einer Frau, von irgendeinem Tier auf Erden, von irgendeinem Vogel, der am Himmel fliegt, von irgendetwas, das auf dem Boden kriecht, oder von irgendeinem Fisch im Wasser unter der Erde. Hütet euch davor, eure Augen zum Himmel zu erheben, wenn ihr Sonne, Mond und Sterne seht, und euch nicht verführen zu lassen, euch vor ihnen niederzuwerfen und ihnen zu dienen – Dinge, die der Herr, euer Gott, allen Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat. Betet sie nicht an!

Gott ist Geist. Er darf mit keinem Teil seiner Schöpfung im Sinne von Anbetung gleichgesetzt werden. Er allein ist Gott, er ist einer, und er ist Geist.

Darüber hinaus ist allein Gott unendlich. Unendlich bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Gott in seiner Person und seinen Vollkommenheiten grenzenlos ist. Bilder von Gott, die seine Unendlichkeit veranschaulichen, finden sich beispielsweise in Jesaja 57,15, wo er als der Erhabene beschrieben wird.

Die Heilige Schrift lehrt, dass Gott unbegrenzt ist und erwähnt insbesondere seine Macht und sein Wissen. Ich bin mir nicht sicher, ob wir die Unendlichkeit tatsächlich darstellen können, aber wir können überschwängliche Ausdrücke finden, die von Gottes unermesslicher Größe zeugen, von seiner Fähigkeit, menschliche Grenzen zu überwinden. Rein technisch, philosophisch unendlich? Ich glaube nicht.

Aber ist Gott unendlich? Ja, und so drücken es die Hebräer aus. Psalm 147,5: Unser Herr ist groß und von gewaltiger Macht. Sein Verstand ist unendlich.

Jesaja 40,28. Der Herr ist der ewige Gott, der Schöpfer der ganzen Erde. Er wird niemals müde und matt.

Sein Verständnis ist grenzenlos. Jesaja 40,28. Paulus sagt: Ich bete, dass die Augen eures Herzens erleuchtet werden, damit ihr die unermessliche Größe der Macht Gottes erkennt, die an uns, den Gläubigen, wirkt, gemäß der gewaltigen Kraft seiner Stärke.

Epheser 1,18–19. Gottes Unendlichkeit ist nicht sein einziges Attribut, sondern steht im Einklang mit seinen übrigen Eigenschaften. Wenn wir also sagen, dass Gott unendlich ist, meinen wir nicht, dass er sündigen, machtlos oder untreu sein kann.

Denn er ist heilig, allmächtig und treu. Das heißt, wir müssen versuchen, alle Eigenschaften Gottes gleichzeitig zu erfassen, weil er so ist. Hermann Bavink (1854–1921) war ein niederländischer Theologe und ein bedeutender Denker der reformierten Tradition.

Er widersetzte sich der gängigen Meinung seiner Zeitgenossen, nicht nur seiner Altersgenossen, sondern auch der Älteren. In den Niederlanden waren alle, wie man so sagt, evangelikal. Die konservative Kirche in den Niederlanden besuchte konservative Schulen. Er aber sagte: „Nein, ich will an die große, liberale Universität gehen und von den berühmtesten Lehrern unserer Zeit in Holland, in Amsterdam, lernen.“

Vorsicht, das ist unklug, und so weiter. Mit großem Respekt vor seinen Älteren ging er seinen eigenen Weg, studierte an der Universität und erwarb eine sehr umfassende Bildung. Sie fürchteten, er würde seine biblischen Wurzeln verlieren, doch das tat er nicht.

Und als er dann schrieb und den evangelikalen und reformierten Glauben verteidigte, tat er dies mit einer unglaublichen Weitsicht und einem tiefen Verständnis der liberalen Theologie. Er ist vor allem für seine Reformierte Dogmatik bekannt, ein maßgebliches, vierbändiges Werk zur systematischen Theologie.

Ich erinnere mich an einen Professor, Robert Vannoy, der an der Freien Universität Amsterdam in den Niederlanden studiert hatte. Wir hatten dort die systematische Theologie von Charles Hodges und Birkhoff. Birkhoff war ein niederländisch-amerikanischer Theologe, und Vannoy pflegte zu sagen: „Die sind gut, und ich bin froh darüber, aber Bavink ist besser.“ Bavink ist bemerkenswert.

Er setzt sich intensiv mit liberalen Ideen auseinander, ist aber gleichzeitig durch und durch konservativ. Er ist überaus begabt, und glücklicherweise wurden seine Bücher nun übersetzt. Wir besitzen eine einbändige Ausgabe von Bavink sowie vier Bände. Sie sind keine leichte Lektüre, aber sie sind geistlich und biblisch fundiert. Sie sind zwar etwas älter, aber dennoch sehr gut.

Hier zeigt Bavink in dem folgenden Zitat, dass Gott sowohl erhaben und transzendent als auch seiner Schöpfung nahe und unmittelbar ist. Derselbe Gott, der sich in seiner Offenbarung gewissermaßen auf bestimmte Orte, Zeiten und Personen beschränkt, ist zugleich unendlich erhaben über die gesamte Natur und alle Geschöpfe. Selbst in den Bibelstellen, die diese zeitliche und lokale Manifestation betonen, fehlt es nicht an dem Bewusstsein seiner Erhabenheit, seiner Höhe und seiner Allmacht.

Der Herr, der im Garten wandelt, ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Der Gott, der Jakob erscheint, hat die Zukunft in seiner Hand. Obwohl der Gott Israels inmitten seines Volkes wohnt, in dem Haus, das Salomo für ihn erbaute, kann er nicht einmal vom Himmel gefasst werden.

1 Könige 8,27. Kurz gesagt, im gesamten Alten Testament treten diese beiden Elemente Hand in Hand auf. Gott ist mit denen, die einen konkreten und demütigen Geist haben, und dennoch ist er der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt.

Jesaja 57,15. Was für eine erstaunliche Passage! Ich muss sie einfach lesen.

Er hat es uns gerade zusammengefasst, aber wow! Jesaja ist wie die Römer des Alten Testaments. Es ist wie der Himalaya.

Ich wollte das nicht anstoßen. Das Deuteronomium ist eines der spirituellsten Bücher der Bibel. Ich studiere und lehre gerade die Psalmen.

Wow. Wenn du sehen willst, wie spirituell unterentwickelt du bist. Wie dem auch sei, Gottes Wort ist in jeder Hinsicht inspiriert und nützlich.

Jesaja 57,15. Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und auch bei dem, der zerschlagenen und demütigen Geistes ist, um den Geist des Demütigen zu erquickern und das Herz des Zerschlagenen zu beleben.

Bavink war ein großartiger Mann, und Gott hat ihn auf wunderbare Weise gebraucht. Und nun können auch englischsprachige Leser davon profitieren. Ich glaube, die Übersetzungen dieser Bände stammen aus den letzten zehn Jahren.

Obwohl ich wahrscheinlich eher 20 Jahre alt bin, ist das eben so. Gottes Unendlichkeit prägt auch andere Eigenschaften.

Er ist unendlich heilig, unendlich mächtig usw. Mehrere Darstellungen Gottes finden sich in Epheser 2–4. Es gab einige Übersetzungen von Bavinks Werken.

Tatsächlich liegt die Zahl eher bei 20. Mehrere Darstellungen Gottes im Epheserbrief belegen die Unendlichkeit oder Größe seiner Vollkommenheit. Paulus spricht vom Reichtum seiner Gnade (1,7), von der unermesslichen Größe seiner Macht, die er uns erweist, von der gewaltigen Wirksamkeit seiner Kraft (1,19) und sagt, dass er weit über jeder anderen Autorität steht (1,21).

Gott ist reich an Barmherzigkeit, gekennzeichnet durch große Liebe (2,4), und wird uns den unermesslichen Reichtum seiner Gnade offenbaren (2,7). Paulus verkündet

den unermesslichen Reichtum Christi (3,8). Die Gemeinde offenbart, Zitat, Gottes vielschichtige Weisheit (Vers 10).

Unsere Stärke gründet sich auf den Reichtum seiner Herrlichkeit (Vers 16). Paulus ist überschwänglich. Er ringt nach Worten, um die Größe und Unendlichkeit Gottes auszudrücken.

Paulus betet darum, dass wir die Länge, Breite, Höhe und Tiefe der Liebe Gottes erfassen, einer Liebe, die alles Wissen übersteigt (18–19). Wie können wir sie aber begreifen? Natürlich nur teilweise. Denn dieser unendliche und glorreiche Gott ist imstande, weit mehr zu tun, als wir bitten oder denken können (3,20).

Nächstes Mal beschäftigen wir uns mit den nicht mitteilbaren Eigenschaften Gottes und legen damit den Grundstein für die mitteilbaren Eigenschaften, die ebenso wunderbar sind.

Hier spricht Dr. Robert Peterson in seiner Vorlesung über die eigentliche Theologie oder Gott. Dies ist die zehnte Sitzung: Abschluss der Trinitätslehre, der Eigenschaften Gottes, der Einführung und der nicht mitteilbaren Eigenschaften.